

Waffenstücken konnte bei irgend einem der Leichname aufgefunden werden.

Leider waren die bisher erhaltenen Skelettheile so unvollständig, dass sich keine bestimmteren Massverhältnisse z. B. des Schädels zu dem übrigen Knochenbau daraus abnehmen liessen; doch ist die schon in früherer Zeit sich als sehr reich erweisende Fundstätte noch nicht ausgebeutet und der Eifer des Hrn. Bergmeisters Ramsauer in Hallstatt welcher nun weitere Nachgrabungen mit der grössten Sorgfalt anzustellen gedenkt, verspricht noch manche interessante Resultate.

Hr. Dr. Hammerschmidt machte eine Mittheilung über eine ihm durch Hrn. Dr. Bernard, Redakteur der k. k. priv. Wiener Zeitung zugekommene. von Letzterem in Baden bei Wien am 25. Mai d. J. gesammelte gelbliche teigartige Substanz, womit nach einem an diesem Tage stattgehabten Gewitterregen die Wege und Strassen in Baden und der Umgebung, namentlich im Helenenthal, im Park zu Baden, und die nächst gelegenen Strassen der Stadt bedeckt waren. Diese Erscheinung veranlasste mehrere Personen zur Meinung, dass ein Schwefelregen stattgefunden habe, oder dass diese gelbliche Masse schwefeliger Natur sey. Manche Personen haben sogar den Schwefel gerochen und fürchteten den Untergang von Sodoma, allein wohl nur solche, deren beschränkte Kenntnisse auch das einfachste Naturereigniss nicht zu deuten wissen, wie es ja auch Leute gibt, die im Schwefeläther deutlich Schwefel und Pech riechen. Eine oberflächliche Untersuchung der Umstände und die äusseren Merkmale dieser Substanz führt auf den ersten Blick zur Ueberzeugung, dass dieselbe aus Blütenstaub (Pollenkörnern) bestehe, und namentlich dem Blütenstaub von Koniferen zuzuschreiben seyn dürfte, welche in der Umgebung Badens in so grosser Anzahl sich befinden und deren Staubkätzchen an diesem Tage eben in voller Blüthe standen. Allein nicht blos in den Strassen der Umgebung von Baden, auch in den Höfen der Häuser und auf dem in offenen Bottichen aufgefangenen Regenwasser fand sich dieselbe Substanz, ja es wurde dieselbe Erscheinung auch an

anderen Orten beobachtet, namentlich von Hrn. Riedl v. Leuenstern, in seinem Hofraum in der Ungergasse der Wiener Vorstadt Landstrasse. Eine ähnliche Erscheinung hatte vermöge der Mittheilung des Hrn. Pöschl auf dem Glacis nächst dem Karolinenthore, dann zu Ottagrün nach Hrn. Dr. Natterer, und an verschiedenen andern Orten der Umgebung Wiens statt. Die mikroskopische Untersuchung bestätigt, dass die aus Baden erhaltene Substanz durchgehends aus kaum unterscheidbaren Arten von Pollenkörnchen bestehe, welche der Familie der zapfentragenden Bäume, den Koniferen, und zwar namentlich der Gattung *Pinus* angehören. Eine Vergleichung mit frischen Pollenarten (*Pinus nigricans*, *Pinus silvestris* und *Pinus abies*) weist die Identität mit beiden ersteren nach, nur dass die aus Baden erhaltenen durch Feuchtigkeit mehr angequollen sind. Aus einer Vergleichung der in Baden gefundenen Masse und der durch Hrn. v. Riedl in einem Hause auf der Landstrasse in Wien, dann der durch Dr. Hammerschmidt aus einigen anderen Häusern auf der Landstrasse erhaltenen ähnlichen Substanz ergibt sich, dass diese an den verschiedenen Orten beobachtete Erscheinung denselben Grund habe und dass diese Substanzen aus ein und derselben Pollenart bestehen. Diese Erscheinung erklärt sich dadurch, dass der Blütenstaub, womit alle Bäume in der Umgebung von Baden überdeckt waren, vermöge seiner ausserordentlichen Leichtigkeit lange in der Luft schwebend, durch den Wind von den Gebirgen aus weit hin in die Ebene getragen, dann aus der Luft mit dem Regen herabgeführt, aber auch durch den Regenguss von den Anhöhen und von den Bäumen in die tiefer gelegenen Gegenden herabgewaschen werden konnte. Hr. Dr. Hammerschmidt zeigte hierauf die in Baden und in Wien gesammelte Substanz so wie frischen Pollen von *Pinus nigricans*, *Pinus silvestris* und *Pinus abies* unter dem Mikroskope und erläuterte die Formen der einzelnen Pollenkörnchen an verwandten Gattungen aus dieser Familie.

Hr. Franz Ritter von Hauer legte eine Abhandlung über die fossilen Polyparien des Wiener Tertiärbe-